

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 34

Dienstag, den 19. März 1912

48. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 18. März. Wie neuerdings verlautet, wird, nachdem sich die Tagungen der Ausschüsse der Zweiten Kammer bis nahe an Ostern hinziehen, in parlamentarischen Kreisen die Einberufung des Landtags für etwa Mitte April erwartet.

Stuttgart, 18. März. Die Badensfleischpreise, die bekanntlich erst am 1. März erhöht worden sind, haben von heute an beim Rindfleisch, Schweine- und Hammelfleisch einen erneuten Aufschlag von 5 Pfg. für das Pfund erfahren. Es kostet jetzt Rindfleisch in den drei Qualitäten 95, 90 und 65 Pfg., Schweinefleisch (mageres) 90, Schweinefleisch (fettes) 80 und Hammelfleisch ebenfalls 80 Pfg. Wie bisher kostet Ochsenfleisch 95 Pfg., Kalbfleisch 1. und 2. Qualität 100 und 95 Pfg. und Schaffleisch wird mit 70 Pfg. berechnet.

Stuttgart, 18. März. Am Sonntag früh wurden in einem Hause der Weimarstraße die 20 Jahre alte Ehefrau des Kapellmeisters von Petz und der 27 Jahre alte Maler Otto Cohnen erschossen aufgefunden. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß beide freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Horb, 18. März. (Neues Gaswerk.) In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Firma Karl Franke in Bremen die Konzession zur Erbauung und zum Betrieb eines Gaswerkes in Horb erteilt.

Trossingen, 15. März. Der 56 Jahre alte verheiratete frühere Uhrmacher Chr. Link ist in seiner Scheune abgestürzt; er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Heilbronn, 18. März. Heute morgen hat der 28 Jahre alte Schmied Eugen Lämmerer seine Frau, nachdem er sie vorher mißhandelt hatte, aus dem Fenster des 4. Stockwerks hinausgeworfen. Die Frau, welche auf den zementierten Hof abstürzte, ist schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus verbracht werden. Der Täter ist flüchtig.

Crailsheim, 18. März. Der von hier gebürtige, seit einem Jahr in einem Frankfurter Hotel am Hauptbahnhof wohnende 76 Jahre alte Chemiker Friedr. Bügel hat anscheinend seine 41 Jahre alte Tochter Luise in diesem Hotel erschossen und dann die Flucht ergriffen.

Heidelberg, 18. März. Freitag mittag wurde zwischen Königstuhl und Molkentur ein Liebespärchen aus Ludwigshafen mit schweren Schußwunden aufgefunden. Der Mann ist ungefähr

30 Jahre alt und verheiratet. Seine Geliebte dagegen zählt erst 16 Jahre.

Berlin, 16. März. An der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel von Italien, die für den 25. März in Venedig in Aussicht genommen ist, wird durch den verbrecherischen Attentatsversuch gegen den König von Italien der Neuen Pol. Kor. zufolge nichts geändert.

Berlin, 16. März. Wie verlautet, begibt sich die Kaiserin bald nach Ostern zum Kuraufenthalt nach Bad Nauheim.

Berlin, 18. März. Die südwestafrikanische Nord-Südbahn Windhuk-Keetmanshoop ist nach einer telegraphischen Meldung am 3. März in voller Länge von 507 Kilometer dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Berlin, 18. März. Nachdem am Donnerstag die Besprechung des Reichskanzlers mit den einzelstaatlichen Ministern stattgefunden hatte, reichte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Wermuth, am Freitag seine Entlassung ein. Diese ist vom Kaiser genehmigt und der Unterstaatssekretär des Reichsschatzamtes, Kühn, zum Nachfolger Wermuths ernannt worden.

Zur Deckungsfrage teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß die Wiederaufnahme der Erbschaftsteuer bedenklich erscheine, dagegen soll der Kontingentspiritum der vollen Verbrauchsabgabe unterworfen, also die Liebesgabe aufgehoben werden.

Berlin, 16. März. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte gestern abend Minister v. Breitenbach, daß die Eisenbahnen noch auf 7-8 Wochen mit Kohlen vollauf versorgt seien.

Mühlheim a. Rh., 18. März. Freitag abend gegen 11 Uhr überraschte der Posten vor dem Fort 11 bei Mühlheim drei Arbeiter bei einem Einbruch in die Kantine. Zwei versuchten zu entfliehen, während der dritte sich ergab. Der Posten verfolgte die Fliehenden und schloß sie, da sie nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieben, nieder. Beide waren sofort tot.

Essen, 18. März. Wie in der heutigen Stadtverordnetenversammlung der Oberbürgermeister mitteilte, hat das Rhein. Westfäl. Elektrizitätswerk dem Kriegsminister zur Förderung des Flugwesens 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Gelsenkirchen, 18. März. Im Lauf der letzten Woche erkrankten hier verschiedene Personen nach dem Genuß von selbst zubereitetem Schnaps. Sechs Personen und zwar vier Bergleute und zwei Frauen sind bereits gestorben. Sie

hatten sich das zur Zubereitung des Schnapses erforderliche Material in einer Drogerie gekauft und es wird angenommen, daß ihnen Brennspiritus, der mit Methylalkohol denaturiert worden war, verabfolgt wurde.

Magen, 18. März. Ein Polizeisergeant und ein Gendarm, die einen Wilderer verfolgten, wurden von diesem mit Schüssen empfangen. Der Polizeisergeant wurde erschossen, der Gendarm verletzt.

Breslau, 18. März. Im Riesengebirge liegt der Schnee wieder 30 Zentimeter hoch.

Breslau, 18. März. In dem Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Lic. Traub (Dortmund) wurde am Freitag nach viertägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es lautet auf Strafversetzung.

Thorn, 18. März. Die wegen Spionage in Bromberg kürzlich verhaftete Frau ist die Ehefrau des ehemaligen Gouvernementschreibers Wölterling in Thorn, der vor einem halben Jahr aus der Militärverwaltung ausschied und nach Berlin gezogen ist. Er soll den genauen Mobilmachungsplan für die Festung Thorn nach dem Ausland verraten und dafür 100 000 Mk. bezogen haben. Die erheblichen Ausgaben, die er machte, erweckten den ersten Verdacht gegen ihn.

Bauzen, 18. März. Gestern mittag hat im benachbarten Meschwitz der Feldwebel Symant vom Bauzener Infanterieregiment Nr. 103 den Ziegeleibesitzer Kraus und darauf sich selbst erschossen. Die Braut Symants hat ihr Verhältnis zu ihm gelöst und wollte Kraus heiraten. Ein auf das Mädchen abgegebener Schuß ging fehl.

Zur Vorgeschichte des Attentats wird aus Rom gemeldet: Im Oktober v. J. hatte der italienische Gesandte in Bern seine Regierung verständigt, daß Anarchisten ein Attentat gegen Giolitti und San Giuliano planten. Im Januar 1912 verständigte dann der italienische Generalkonsul in Genf die Regierung davon, daß von einer Gruppe von Anarchisten beschlossen wurde, den König zu ermorden. Daraufhin ordnete dann die italienische Regierung eine strenge Ueberwachung der schweizerischen Grenze an. Mitte Februar reiste einer der berühmtesten Anarchisten namens Caneleino nach Italien. In Rom wurde er aber beständig von Polizisten überwacht und hielt es daher für geraten, Italien zu verlassen und nach Lugano in der Schweiz überzusiedeln, in der Absicht jedoch, sobald als möglich wieder nach Italien zurückzukehren. In den ersten Tagen des März wurde der Regierung mitgeteilt, daß in einem bekannten Lokal in Paris eine Anzahl von Anarchisten eine Zusammenkunft hatte, um zu beraten, auf welchem

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

23)

(Nachdr. verb.)

Kommissar Weide begab sich sofort nach der Villa Marleben. Das schmucke Haus lag still und friedlich da, und es war nichts von dem furchtbaren Drama, das sich vor kurzem hier mitten in der Nacht abgespielt haben mußte, zu merken. Der Gärtner Marx arbeitete im Vorgarten und umwickelte die Rosenstöcke zum Schutz gegen die bevorstehende Kälte mit Stroh.

„Ist Herr von Marleben zu Hause?“ fragte ihn Weide.

„Jawohl, Herr Kommissar. Im Zimmer im ersten Stock.“

Weide ließ sich durch Auguste, die wieder ganz vergnügt aussah, anmelden, und Fritz kam ihm oben in der offenen Tür entgegen und führte ihn ins Zimmer.

„Nun, Herr Kommissar? Bringen Sie etwas Neues? Haben Sie schon eine Spur gefunden, oder sind Sie auf bestimmter Fährte?“

Der Beamte zuckte mit den Achseln. „Vorläufig sehe ich noch nicht ganz klar. Sagen Sie mir, weshalb hatten Sie, nachdem eine Schwester aus dem Beatrixenheim hierherbestellt worden war, am Nachmittag diese wieder abbestellt?“

„Abbestellt? Aber das ist ja gar nicht der Fall gewesen! Und die Pflegerin ist ja auch gekommen.“

„Hm. Aber nicht die richtige.“

Er erzählte genau, was er von der falschen Diakonissin wußte.

Fritz saßte sich an die Stirn. „Dann steckt jener Mensch, den ich bei ihr gesehen habe, jedenfalls mit ihr unter einer Decke!“

„Was für ein Mensch?“ fragte Weide betroffen.

„Als ich am Tage vor jener verhängnisvollen Nacht die Krankenspielerin aus ihrem Zimmer rief, fand ich bei ihr einen Mann, den sie mir als ihren Bruder bezeichnete.“

„Und das sagen Sie jetzt erst?“ rief Weide vorwurfsvoll.

„Weil sie so harmlos tat, glaubte ich ihr,

und schenkte dem Menschen keine weitere Beachtung.“

Der Kommissar sah ihn verständnislos an. Es war ihm unbegreiflich, wie es Menschen geben konnte, die nicht jeder Sache und jeder Person, die ihnen begegnet, die schärfste Beachtung widmen. Ihm genügte ein Blick, um sich das Aussehen eines Jeden unauslöschlich einzuprägen, und er hielt es für unsatzbar, daß es bei anderen anders sein könne.

„Ich will Ihnen sagen, Herr von Marleben, wie er ungefähr ausgesehen hat“, erklärte er. „Es war ein großer, blonder Mensch, dessen Füße und Hände von respektabler Größe und dessen Schultern breit waren. Ist's nicht so?“

„Ja, so scheint er mir im Gedächtnis zu sein. Einen Eid möchte ich jedoch nicht darauf ablegen. Ich bin darin vorsichtiger und gewissenhafter als sehr viele Leute, die sogleich bereit sind, alle möglichen und unmöglichen Aussagen mit der größten Bereitwilligkeit zu beschwören. Aber Sie kennen ihn wohl schon? Ihre Beschreibung läßt es wenigstens vermuten.“

(Fortsetzung folgt.)

Weg man am schnellsten eine Person finde, die bereit wäre, den König von Italien zu ermorden. An der Versammlung sollen auch Jungtürken teilgenommen haben, die 300 000 Franken in Aussicht stellten, wenn es gelänge, den König aus dem Wege zu schaffen. Hieraus reisten drei Anarchisten nach Italien und diese scheinen in dem jungen Dalba den Mann gefunden zu haben, den sie suchten.

Rom, 15. März. Die Polizei stellte fest, daß der Attentäter Antonio Dalba drei Monate lang mit fünf anderen Anarchisten eine gemeinsame Wohnung innegehabt hat. Trotz seiner Ablehnung scheint ein Komplott erwiesen. Die Polizei verhaftete die früheren Logisgeber des Attentäters.

Rom, 18. März. In das Untersuchungsgefängnis überführt wurde wegen Verdachts der Anstiftung zum Attentat auf König Viktor Emanuel der Doktor der Chemie Nikolai Tavit, rumänischer oder türkischer Nationalität. Tavit kommt aus Genf; er soll jedoch an anarchistischen Konventikeln teilgenommen haben. In Rom ist Tavit seit drei Monaten.

Nach einer Meldung aus Rom empfing der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Marquis di San Giuliano, einzeln die Botschafter von Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie den russischen Botschaftsrat und übergab ihnen eine schriftliche Erklärung, die in Erwiderung auf den von ihnen am 9. ds. unternommenen Schritt die Bedingungen enthält, unter denen Italien in eine Einstellung der Feindseligkeiten willigen würde. Ueber den Inhalt der Erklärung wird nichts mitgeteilt.

Die Studenten der Universität Turin veranstalteten gestern eine große Kundgebung zu der Errettung des Königs. Sie begaben sich zu den Konsulaten des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns und verlangten unter Hochrufen auf den Dreieund die Hissung der Fahnen der verbündeten Völker. Die Fahnen wurden unter lebhaftem Beifall gehißt.

Barrese, 18. März. Der Flugschüler Unterleutnant Bertolotti ist abgestürzt. Er wurde bei dem Sturze getötet.

London, 18. März. Nach einer Lloydmeldung aus Spezzia berichtet der schwedische Dampfer „Canadia“, daß der britische Dampfer „Nirth Britten“ auf der Höhe von Spezzia gesunken ist. Nur ein Mann der Besatzung konnte gerettet werden.

Castburno, 17. März. Wie Loyds Agentur meldet, ist der Dampfer „Oceana“ der Peninsular-Orient-Linie mit der deutschen Bark Bisagua im Kanal zusammengestoßen. Die Passagiere und ein Teil der Mannschaft des Dampfers wurden in Castburne gelandet. Man bemüht sich, die Oceana auf Strand zu ziehen. Die Bisagua ist am Bug beschädigt worden und setzte ihre Reise in östlicher Richtung fort. — Ein späteres Telegramm besagt: Der Dampfer „Oceana“ ist vormittags 10 Uhr gesunken. Es waren 16 Passagiere erster und 30 zweiter Klasse an Bord, die zur Zeit des Zusammenstoßes alle schliefen. Wie es heißt, sind 25 Personen ums Leben gekommen.

Madrid, 17. März. Aus Centa wird zu der Strandung des deutschen Dampfers „Argensels“ gemeldet, daß das Schiffsunglück außer dem ersten Offizier und dem Bootsmann noch mehr Opfer gefordert habe. Es stellte sich später heraus, daß ein mit Leuten vom „Argensels“ besetztes Boot untergegangen ist, wobei alle Insassen den Tod gefunden haben. Dem Rest der Mannschaft ist es gelungen, das Land zu erreichen und am Strand ein Lager zu errichten, wobei sie von Eingeborenen unterstützt wurden. Ein Schlepper ist zur Zeit damit beschäftigt, den Argensels wieder flott zu machen.

Centa, 17. März. Ein heftiger Sturm wird von der südlichen Küste Marokkos gemeldet. Ein hier eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein italienischer transatlantischer Dampfer nahe der Bucht von Almanza gescheitert sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Dampfer hätte Boote ins Meer gesetzt, doch seien diese sofort kentert. Alle Insassen bis auf einen seien umgekommen. Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich gewesen, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Taganrog, 16. März. Auf der Beche „Italianka“ ereignete sich eine schwere Gasexplosion. 49 Leichen wurden geborgen, zehn Arbeiter erhielten schwere Brandwunden.

Ausstand der Bergarbeiter.

Die Zahl der Streikenden hat in denjenigen Revieren des Ruhrgebiets, wo Militär die Arbeitswilligen schützt, etwas abgenommen, wo dies nicht der Fall ist, etwas zugenommen. Eine am Sonntag in Bochum abgehaltene Dreieunderversammlung

hat beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sofortige zehnprozentige Lohnerhöhung und eine weitere fünfprozentige Lohnerhöhung vom 1. April ab bewilligt wird. Die Entscheidung der Grubenbesitzer steht noch aus.

Der Streik hat nun auch österreichische, französische und belgische Gruben berührt. In England ist ebenfalls noch keine Einigung erzielt. Die Lage wird zusehends ernster.

Prag, 18. März. Eine Versammlung der tschechisch-nationalen Bergarbeiter in Bruch beschloß, heute früh nicht mehr einzufahren. Der Streik hängt von dem Ergebnis der Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Bergarbeiterunion ab.

London, 18. März. Die Angaben über die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter einschließlich der Bergleute schwanken zwischen 1 300 000 und 1 800 000. Die Gewerkschaften, deren Mitglieder gegen Arbeitslosigkeit versichert sind, werden bereits stark in Anspruch genommen. Sie hatten nach einer Berechnung der Morningpost, abgesehen von den Bergleuten, am letzten Samstag 2 Millionen Schilling an Unterstützungsgeldern zu zahlen.

London, 18. März. Ueber den Streik wird berichtet, daß verschiedene Gruben in Gefahr stehen, vollständig zu erlaufen, da die Pumpwerke nicht ordnungsmäßig bedient werden. Sollte der Zustand noch einige Tage andauern, so dürften die Gruben vollständig betriebsunfähig werden. Die Londoner Theaterdirektoren erklären, daß sie infolge des Streiks wöchentlich 4—5000 Pfund Sterling an Einnahmen einbüßen. Auch die Einbuße der Eisenbahnen ist außerordentlich groß.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 18. März. Der Kohlenarbeiterstreik wirft seine Schatten auch auf die württembergische Sägmühleindustrie. Die Sägmühlebesitzer des Schwarzwaldes klagen über mangelnden Absatz in der Rheingegend und in den Kohlenrevieren, die in gewöhnlichen Zeiten gute Abnehmer von Holzschnittwaren sind.

Ein Bürger in Langenbrand wollte in einer Wirtshaus ein Bügeleisen gebrauchsfertig machen. Das Eisen in der einen Hand, probierte derselbe mit der anderen an der unteren Fläche die vorhandene Wärme. Als bald nahm ihm ein starker elektrischer Schlag die Stimme; seine Arme machten rollende Bewegungen und krampfhaft preßte er zuletzt das Eisen an die Brust. Endlich trat Bewußtlosigkeit bei ihm ein, und jetzt erst erkannten die Leute den Ernst der Lage. Nur mit äußerster Anstrengung konnte das Eisen von der Brust entfernt werden, nachdem zuvor die Leitungsschnur abgelöst war. Es dauerte geraume Zeit, bis das Bewußtsein zurückkehrte und heute noch, nach zehn Tagen, liegt der Mann an den Folgen des Unglücksfalls zu Bett, welcher mit Sicherheit einen tödlichen Ausgang genommen hätte, wenn nicht Leute im Zimmer gewesen wären.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Ag. Stef. meldet aus Benghasi: Unten am 12. ds. Gefallenen wurden 3 türkische Offiziere und 7 Araberhauptlinge gefunden. Am 13. wurde eine Totenfeier zum Gedächtnis der gefallenen Italiener veranstaltet. Der Zustand der Verwundeten ist befriedigend. Fortwährend werden noch Leichen gefallener Feinde im Innern des Landes und in der Nachbarschaft der eroberten Dafen beerdigt.

Aden, 16. März. Nach einer Meldung aus Bohaja hat ein italienischer Kreuzer am 29. Febr. Midi bombardiert und 400 Mann erythraische Truppen gelandet, die die Zitadelle angriffen und eroberten, wobei 60 türkische Soldaten gefangen genommen wurden. Infolge des Zusammengehens des Prätendenten Said Idris mit den Italienern hat der Zman Jahia den heiligen Krieg erklärt und die Einwohner des Yemen aufgefordert, den Türken zu Hilfe zu kommen und dem italienischen Einfall bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. — Die Nachricht von der Eroberung der Zitadelle von Midi wird von der Ag. Stef. für vollkommen erfunden erklärt.

Konstantinopel, 18. März. Die Pforte ist bereits von der Antwort Italiens bezüglich der Friedensbedingungen in Kenntnis gesetzt worden. Die Hauptbedingungen sind: Zurückziehung der türkischen Truppen, Anerkennung der Annexion Lybiens, wogegen Italien sich bereit erklärt, gewisse Vorteile zu gewähren, insbesondere eine Geldentschädigung, Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulationen für den Fall, daß auch die andern Mächte ihre Zustimmung dazu erteilen, Anerkennung der religiösen Autorität des Kalifen. Aus informierter Quelle verlautet, daß die Pforte nach dem gestrigen Ministerrat die türkischen Botschafter angewiesen habe, den Mächten zu erklären, daß sie diese Friedensbedingungen für unannehmbar halten.

Die Revolution in China.

In diplomatischen Kreisen Londons wird erklärt, daß die Frage der Anerkennung der chinesischen Republik durch die anderen Staaten noch keine Aktualität besitzt und auch in der nächsten Zukunft kaum spruchreif werden dürfte. Eine rasche Stellungnahme der Regierungen zu einer derartigen Aenderung der Staatsform, wie sie sich in Peking vollzogen hat, entspricht nicht dem internationalen Brauche; man läßt vielmehr in der Regel eine gewisse, mitunter längere Zwischenzeit verfließen, in welcher beobachtet wird, ob der Bestand der neuen Staatsform Aussicht auf Dauer hat.

Peking, 17. März. (Die Finanzierung der chinesischen Republik.) Eine Gruppe von englischen, französischen und belgischen Bankiers unterzeichnete gestern den Vertrag mit dem Weiwupu über die 5%ige Anleihe von einer Million Pfund Sterling auf ein Jahr zum Kurse von 97. Die Anleihe ist sichergestellt durch die Erträgnisse der Kalganbahn; sie muß noch der Nationalversammlung in Nanking zur Genehmigung vorgelegt und von den europäischen Leitern der in Betracht kommenden Banken gutgeheißen werden. Die Genehmigung erscheint gesichert.

London, 17. März. Nach einem Telegramm der Times aus Tokio sollen weitere 3000 Mann japanischer Truppen nach Port Artur abgehen, teils um die kürzlich nach Tientsin abgeschickten 1000 Mann zu ersetzen, teils um nötigenfalls nach Nordchina vorzurücken.

Verzeichnis der vom 1. bis 15. März angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasth. z. Eisenbahn. Bub, Dr. A., Kaufmann, Calw. Behringer, Dr. Gg., Hauptlehrer, Albershausen. Gasth. z. wild. Mann. Kubicki, Dr. Jakob, Straßburg. Maier, Dr. Otto, Stuttgart. Kennede, Dr. Karl, Kaufmann, Frankfurt a. M. Siedel, Dr. Jakob, Altensteig. Hotel z. gold. Stern. Umbach, Dr. J., Kaufmann, Rottweil. Kitz, Dr. J., Leipzig-Indenau. Kitz, Frau Johanna, Leipzig-Indenau. Heunzel, Dr. E., franz. Bize-Consul, Stuttgart. Lederer, Dr. Wilh., Kaufmann, Stuttgart.

In den Privatwohnungen.

Karl Endlichhofer. Köfler, Dr. Guido, Landwirt, Frohnstetten. Marie Grohmann, (Hauptstr. 131). Bulach, Dr. G., Kaufmann mit Frau Gem., Frankfurt a. M. Villa Jungborn. Kitz, Frau Johanna, Leipzig-Indenau. Kitz, Dr. Gddy, Leipzig-Indenau. Ballach, Fr. Louis W., Stuttgart. Erholungsheim. Weiß, Dr. Karl, Ettingen. Zahl der Fremden 187.

Brief an mein Freund Schorsch in Amerika.

-m Wildbad, 18. März 1912.

Liaber Freund Schorsch!

Vor a baar Dag hab e in de Zeitenga g'les, daß bei eich in Schilago a sotter graufiger Sturm gwä sei, daß Leit uf der Stroß eisach um'schmissa worda sei; einige, wo grad am Wasser g'laufa sen, hab's sogar dort nei g'weht, sodas a baar dervo versoffa sen. I hab glei, wo e dees g'les hab, denka müessa: 's wird doch mei'm liaba alta Freund Schorsch nix bassiert sei! Deswegen mueß e der ehet glei schreiba und me bei der erkundiga, ob der nix fehlt. — So ebbes U'gemuetlichs, 'n sotta arga Wind, gibt's bei uns gottlob net! Der Sommerberg, der Eiberg und der Kappelberg lassa 'n sotta u'gleichlachte Kerle überhaupt scho gar net rei in's Wildbad. Truugig und massig standet se do und schwächet de Wind a, eh' er ins Städtle nei derf. Dees ich ganz guet und mollig so, soust data d'Kurgäst' ausrückt, wenn se uf'm Weg vom Bad ins Loschie so ausbloja wärda. —

Also, ehet, Schorsch, leba mer scho widder in der Faschtzeit. D'Fasnet isch guet, dees heist, ohne allzugroße Dommheita, mitama mittelmäßiga Kagajammer als nachfolgende Begleitererscheineng abg'laufa. Schöne Maska und Mästerla hat mer z'Wildbad in der „Eisebah“ und z'Pforza im Saalbau seha konna — picksei, sag e der, Schorsch! Do hasch absolut nex dervo' g'merkt, daß 's Geld rar isch. „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage x.“ isch do d'Parole gwä. Mellerdengs bei der Geldbeutelwäsch am U'chermittwoch seha als die G'sichter von dene Herrla widder ganz anderscht aus, als an der Fasnet, wenn die schöne Mästerla unter'm Lärle mit Feueräugle se a'bliza.

Do isch ema Pforzemer Fabrikanta a netter Streich bassiert. De Eh'ring in Weichdadäschle, geht er als „Ritter“ zur Fasnetsredout. A großartige Figur von era Zigeunere mit lohlschwarza Bluetanga g'fällt em vorzüglich und er rueht net, bis se sich ins Schambannierstüble zu em neisest. Die Zigeunere gibt sich donderschlechdig zuedraufsch und entwickelt 'n fabelhafte Schambannierdurtsch,

bis schließlich a blauer Lappa uf de Kopf g'schlaga gwä isch. No sen se Arm in Arm mitanander heimzue, der Fabrikant seina kühnsta Gedanka in sei'm Glück Ausdruck gebend. Uf ei'mol bleibt die "Zigeunere" steha und secht: „So, mei' Verehrtester, i bin jekt daheim; im dritta Stock isch mei' Bude. Eget hat's me halt recht g'freut, daß e mit Jhna so veranlegte Stunda verleba hab dürfa. I kenn Se übrigens guet. Sie Allerweltsfückholzraspler, Sie! Und daß Se au wissa, wer i bin, will e halt mei' Mast' a bisle lupfa. So — Se werdet me scho au no kenna, i bin jo bis vor vier Wocha Jhr zweiter Buchhalter gwä; mei' Nam isch Max Gscheidle. Dofür, daß e net amol die baar Mark Verbesserung, wo e verlangt hab, von Jhna kriega hab könne, hab e me heut a bisle schadlos g'halta. Schambes mag e nämlich für mei' Leba gern. Ja, ja, Sie Oberknicker und Schürzajägerhavorstand, i hab me heut obed überzeugt, daß Se net emmer so knickerig und hochnäsfig sen, wie Jhr'm Geschäftspersonal gegenüber. Uf Wiederseha bei der nächsta Faßnet! Hab die Ehr!“ Und richtig lupft die Zigeunere ihr Mast' und a blisjauberer junger Männerkopf mit kohlschwarza Schelmaauga kommt zum Vorschein. Der Herr Fabrikant aber hat nix Weiters meh' wissa wölla. —

A Schreiner in der Umgegend — sei' Haus und Werkstatt liegt direkt am Wasser — hat sich an der Faßnet au a saubers Stücke g'leistet. Sei' Weib hat a bisle Hoor uf de Zäh' und isch nix weniger als schön. 's Wirtshaus isch dem arma Ma' a ganz u'bekannte Gegend, aber der Ort verschwiegenster Sehnsucht. 'n Beschber- oder Feierobedischoppa beim Nocher Sonna- oder Adlerwirt, wie's andere Handwerksleut sich's leista, giebt's beim arma Heinrich net — sei' Alte leid's ei'fach net, und der Heiner isch arg sanft a'glegt und getraut sich selta, heimlich 'n Schoppa z'trinka. Sei' Frau hat nämlich 'n Baga Geld und 's Häusle, er aber blos zwei W'zög und zwei baar Schueh in d'Ch' mitbrocht; und bei jeder G'legahet schreit dees giftig Weib ihm d'Ohra mit dera leider wohra Wöhret voll. Und weil 'm dees jedesmol 'n Stich durch's Herz giebt, isch er so brav und friedlich, obwohl er g'nueg derwega g'foppt wird. Aber an der letschta Faßnet isch er halt doch ausg'rutscht.

Wie er do mit'm Bodalega ema Neubau fertig gwä isch und als braver Ma' direkt heim zu seiner Lina g'wöllt hat, mecht einer im „Adler“ 's Fenster uf und ruest em zue: „Heiner, do komm rei, du muefch mer 'n Kasta macha! Mer mache's g'schwind mitanander aus!“ A fotta schöne G'legahet zuema gemuetlichen Schöpple kriagisch net glei widder! hat der Schreinerheiner denkt und isch nei. Dreinna isch er mit lautem Hallo begrüest wordea; 's isch a ganze Tafelrund Leut do g'jessa. „Sieht mer de

au amol widder!“ und „Gasch au Urlaub?“ hat's do durchanander g'heißa. Der Heinrich hat sein' Aerger über die nasaweisa Redensarta dapfer n'g'schwemmt und hat sogar, weil die Kasta'stelleng in Aussicht g'standa isch, noch und noch 'n Humor entwickelt, daß er se heimlich über se selber g'freut und fest mit'Junga hat, wo die Andera lustiger wordea sen. Schließlich hat mer a Fläschle Wei' uf die Kastalieferung und 'm Schreinerheiner sein' Geldbeutel trunka, der Kasta'steller hat au zwei auffahra lassa und schließlich der Heinrich noch eine.

Allmählich isch so else wordea und 'm Schreiner sei' Lina isch komma und hat'n abhola wölla, aber der sonst so sanft' Heinrich isch jekt uf ei'mol mega dene spöttische Stichelreda, wo g'falla sen, mächtig eigajinnig wordea. „Brausch me net z'blamiera, i geh' heut heim, wann i mag!“ hat er g'sagt und hat sei' Lina allei' heimlausa lassa. Naderlich isch er von der ganza Tafelrund g'lobt wordea für sei' männlichs Uftreta und schließlich hent no zwei Fläschla her müessa. Endlich aber hat er doch g'sagt: „Du, Fritz, jekt mueß e aber doch heim; was für en Kasta soll e der denn eigentlich macha?“

Der Schengel aber hat'm lachend erwidert: „'n Kasta, um mei'n Faßnetskajammer us'heba! 's Meß kannsch aber erst morga vormittag nehma. Baijch, Schreinerheiner, mer hent de halt widder amol unter uns han wölla, deswega hab i der rei'ruesja müessa — 's isch jo Faßnet heut!“

Dees allgemei', donderschlechtig G'lächter, wo dene Wort' g'folgt isch, hat der Heinrich scho' fast nemme g'hört. „Jhr Gauner, ihr siedige!“ hat er g'schreia; „ihr kriegtet me nemme dra!“ und hat d'Dier zueg'schmettert, daß der ganz „Adler“ zittert und g'wackelt hat.

Glei' druf, vor seiner Hausdier, isch er aber scho widder sanft wie a Lämme gwä. „Lina, sei so guet und mach mer uf!“ hat er zum Fensterlada nei g'flötet. — Rei' Antwort. — „Ach, Lina, sei mer doch net böß und mach uf; 's regent und isch naßalt!“ — „Geh' hi, wo d' herkommisch! I brauch de nemme; i hab z'leba!“ kommt's jekt ganz giftig von inna.

Unter andera Umständ' hätt' sich der Heinrich sofort entschlossa, noch amol in Adler z'rückz'geha. So aber — rei'! Dees Hallo sonst!

Dieffinnig guckt er a Weile in's Wasser. Uf ei'mol verklärt a spihfindigs Lächla sei' G'sicht.

„Lina, i bitt de zum letschtamol, mach uf, sonst hopf e ins Wasser!“ ruest er. — Rei' Antwort.

Jekt packt der Schreinerheiner sein' am Haus stehenda Hackblock und schmeißt en hoch im Boga ins Wasser, daß 'n Mordsplumpser duet. No versteckt er sich im Holzstall, und wo glei druf sei' Lina, unter herzerreißendem Heula und Schreia im Unteroock aus'm Haus stürzt, d'Händ ringt und die ganz

Nochberschaft ufweckt, schleicht er sich ins Haus nei' und legt sich ruhig ins Bett. „I bin schuld an sei'm Dod, i allei'! Ach, hätt' en doch nei'g'lassa, den kreuzbrava Mensch! Dees kann i net verantworta, mei' Lebtag net!“ usw. hört er noch sei' Weib sich a'klaga; glei' druf schloft er fest.

Die Nocherleut hen fast bis zum Morga mit Stanga und Hoka 's Wasser nach'm Schreinerheiner abg'uecht. Bei Dagesa'bruch endlich isch d'Schreiner widder ins Haus nei. Wie se aber d'Kammerdier ufmecht, schreit se: „Jesses, sei' Geist!“ und stürzt widder naus zum Haus. Der Bolezeidiener, der grad um de Weg gwä isch, hat aber a Interesse an dem Geist verrota, isch beherzt ins Haus und in d'Kammer nei und hat den Geist ufdeckt: G'spornt und g'stiefelt, net amol auszoga, isch der Schreinerheiner in sei'm Nest g'lega und hat g'schnarcht in alle Tonarta. —

Wie der Schreinerheiner sich mit seiner Lina ausananderg'setzt hat, geht doraus hervor, daß er eget 'n Hauschlüssel hat und regelrecht ausgeht, au niemols von seiner Lina abg'holt wird. —

Guck, Schorsch, sotte Sächla bassiera bei de gemuetlichen Schwoba. Bei euch in Amerika hat mer naderlich zu so ebbes kein Humor. Aber lacha dürfet er au drüber. Wenn's euch g'falla hat, no frent me's; 's isch mer scho widder so ebbes verrota wordea. Für heut aber Schluß!

Aber net daß d' widder 's Heimweh kriagisch! Sei mit alle Andera herzlich 'grüest von dei'm alta Freund

Hermann.

Neum de fei' in Acht, Schorsch: Am 17. April isch a arge Sonnafinsternis; bei dera G'legahet soll widder amol d'Welt untergeh'. Also heb' de fest, wenn's los geht, und häng dei' Herz nemme so arg an de Mammon; der Deifel holt'n jo doch. Oder schicksch mir, was d' entbehra kannsch; i weiß a sei's Plägle d'für. Dort find's net amol der Deifel; der kennt se im Schwarzwald überhaupt net aus, weil do d'Leut viel z'brav sen.

Revolution in unserem Magen und Nervensystem wird zurückgehalten oder bei Anfängern ganz beseitigt, durch gute Stimmung. Letztere erreicht man durch den Genuß eines guten Glases Rheinwein. Das Weingut Heiligenblutberg G. H. Abel, Kgl. Hoflieferant in Genstein bei Bingen a. Rh., hält sich zur Lieferung von Weiß- und Rotwein zum billigsten Engros-Preise bestens empfohlen. Bitte die heutige Beilage zu beachten.

Neuigkeit.

New York, 17. März. Nach einem Telegramm aus Hillsville in Virginia wurden die Führer der Bande, die den Richter, den Staatsanwalt und den Scherifen erschossen hat, und zwei andere Räuber verhaftet.



— Tapeten — Linoleum —

Spannstoffe, Idealmatten, Lincrusta, Boucle und Cocosläufer, Boucle- und Velour-Teppiche zum Auslegen ganzer Zimmer.

Die neue Kollektion bietet ausser aparten Schaustücken besonders brauchbare Muster in allen Preislagen mit künstlerischen, originellen Effekten und warmen behaglichen Farben.

Billigste Bezugsquelle

für die Herren Architekten, Hotel-, Pension- und Hausbesitzer, und empfehle dringend die Durchsicht meiner Kollektionen.

H. Schweizer, Grossh. Hoflieferant, Pforzheim,

Leopoldstrasse 10 a

Telephon 558.

Mein Reisender Herr Eggers ist am Mittwoch im Hotel Maisch zu sprechen.

Hausfrauen!

Die Zeiten sind schlecht und teuer — da heißt es rechnen und sparen. Auch Sie verwenden wahrscheinlich schon die billigeren Kaffee-Surrogate anstelle von Bohnenkaffee oder benutzen sie als Zusatz.

Aber seien Sie vorsichtig!

Es werden jetzt alle möglichen Fabrikate empfohlen, doch alle — sie mögen heißen wie sie wollen — zeigen immer wieder, daß der täglich von Millionen getrunkene Kathreiners Malzkaffee als Kaffee-Ersatzmittel **einzig** dasteht. Kathreiners Malzkaffee ist nicht etwa nur geröstetes Getreide, wie es unter allen möglichen Namen jetzt angepriesen wird, sondern Kathreiners Malzkaffee wird aus wirklichem Malz in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt nach bewährtem Verfahren seit über 20 Jahren hergestellt. Tausende von Ärzten empfehlen Kathreiners Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Leidende, Erwachsene und Kinder. Kathreiners Malzkaffee schmeckt vorzüglich, bekommt auch **auf die Dauer** gut und ist dabei außerordentlich billig; ein Zehn-pfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Bedenken Sie also, was Sie sparen!

Achten Sie aber darauf, daß Kathreiners Malzkaffee niemals lose ausgewogen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Daß Sie beim Einkauf von Kaffee-Surrogaten vorsichtig sind, liegt also — in Ihrem Interesse!

Ihre Gefahr mußst' es!

Bekanntmachung.

betr. die

Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit

vom 1. bis 15. April

aufmerksam gemacht.

Auf den 1. April haben diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April bei der Gemeindebehörde zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen. Die Unterlassung dieser hat zur Folge, daß der Steuerpflichtige die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten hat.

Wer nach dem 1. April einen über 3 Monate alten Hund zu halten beginnt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines anderen, von demselben bisher versteuerten Hundes tritt, binnen 2 Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an für den Rest des Steuerjahres die Abgabe zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von dem, der ihn früher hielt, auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

Sobald ein Hund, der bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, ist in gleicher Weise binnen 2 Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten.

Nur in dem Falle, wenn jemand im Laufe des Steuerjahres (nach dem 1. April) einen steuerpflichtigen Hund zu halten beginnt, diesen Hund aber am 1. des nächsten Vierteljahres nicht mehr besitzt, tritt eine Steuerpflicht nicht ein.

Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Hund hält, gleichgiltig, ob er zugleich Eigentümer oder ob er Mieter, Entleiher, Verwahrer des Hundes ist; es genügt, daß er in eigenem Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhaltung die Sorge für den Hund übernommen hat.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem 3fachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 19. März 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Ab. Wildbrett's Buchdruckerei.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Schneider- Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen angenommen.

I. Schöner,
Schneidermeister,
Kronprinzenstr. 16 II.,
Pforzheim.

**Vorzügliche Mittel bei
Husten und Heiserkeit sind
Eucalyptus-
Menthol-Bonbons,
Honig-Malz-Eibisch,
zu haben bei
Hoflond. Lindenberger.**

Möbl. Villa

oder große Wohnung zu Pensionszwecken von zahlungsfähigen Leuten zu mieten gesucht.

Off. mit 20 Pf.-Marke belegt unt. Chiff. R. P. 100 befördert die Exped. d. Bl.

Gander's Schönschreib- und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärzeit.)
Für alle Berufe Einzelbücher.
Lehrplan gr. Langestr. 61
Stuttgart.

Für Konfirmation

empfehle mein reich sortiertes Lager in
**Reformleibchen,
Mädchenkorsetts
etc.**

Erstes Pforzheimer
Corsett- u. Sänitäts-
Spezial-Geschäft
von Emil Lemcke
Inh. A. Bauer.
Hauptstrasse 91,
im Hause von Buchbinder Wolff.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich spätestens bis

31. März d. Js.

bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Die Feuerwehrrpflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahre.

Wildbad, den 15. März 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Fortbildungsschule Wildbad.

Schlussfeier

a) der weibl. Fortbildungsschule: **Donnerstag, den 21. März, nachm. 4 Uhr,**

b) der Gewerbeschule: **Freitag, den 22. März, abends 7 Uhr,**

beide im Zeichenaal der Realschule.

Hiezu werden die bürgerl. Kollegien, die Mitglieder des Gewerbebschulrats, sowie die Meister und Eltern der Schüler hiemit eingeladen.

Die Vorstände

des Gewerbebschulrats: der Fortbildungsschule:
Baegner. Steurer.

Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchleinflammungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich, ein wirklich **gut sitzendes Bruchband anzuschaffen**, wozu sich meine Erfindung eines **Bruchbandes ohne Feder, aus Leder hergestellt**, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser **bequemen Bruchbänder** zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am

Sonntag, den 24. März, von 9—4 Uhr
in Pforzheim, Hotel Post,

Muster vorzeigt und Bestellungen entgegennimmt. Außerdem: Leibbinden, Gummistrümpfe usw. Hochachtend

Firma **J. GLASER**, Bandagist in **Lörrach i. B.**

Achtung! Möbel Achtung!

jeder Art kauft man reell und sehr billig
PFORZHEIM, Tunnelstr. 65, part.
Kein Laden, daher stannend billige Preise.